

sattgesehen. Ein sogenanntes Comedy-Drama, „Broadway“, das lose, vorzüglich gesehene Szenen aus down-town bringt, eine Art realistischer Sprechrevue, trägt bei geringen Kosten, weil eben der Text glänzend ist, 25 000 Dollar die Woche, ein Fingerzeig dafür, was man in Berlin anfangen sollte. Der Import von Lesbierinnen - Dirnen - Mörder- und Geisterstücken mit Ausgang (es ist übrigens in nicht geahnter Entwicklung neuerdings in New York möglich, gewagtere Dinge auf die Bühne zu bringen als selbst in Paris und Berlin) wird sich nicht als sehr ergiebig erweisen, einmal wegen des stets törichten Ausgangs und dann, weil wir geneigt sind, diese prächtigen Schinken nicht als Schinken ernst und hingegeben zu spielen, sondern wie Reinhardt in „Regen“ seelische Kompliziertheiten hineingeheimnissen wollen, die gar nicht vorhanden sind. Von der Sorte laufen zurzeit etwa zwanzig in New York bei Einnahmen zwischen 8000 bis 15 000 Dollar in der Woche. Die amüsanten, gepfefferten „Gradle Snatchers“, freche, lose Szenen ohne Musik und ohne „Ende“, die seit sechzig Wochen die „Music Box“ füllen und im ganzen über 800 000 Dollar (notabene nur in dem einen Theater) gebracht haben, werden wir bald in Berlin sehen.



E. Barna

Die Pomprevuen und die Revuen der Oktoberfestwiese sind letzten Endes akkurat das gleiche, beide sind auf den Geschmack einer Laufkundschaft, der durchreisenden Provinz- und Landbevölkerung gestellt. Natürlich wird die nicht alle, und die Begriffe Sündenpfehl und Großstadt sind wohl für immer für sie untrennbar. Aber es wird auf die Dauer in Berlin mit Haller auskommen können, der aus durchaus verwandter Natur die Wünsche seines Publikums nachtwandlerisch sicher trifft. Die anderen Direktoren und Autoren sollten sich endlich ernsthaft um die Herstellung einer echten Sprechrevue kümmern. Wie New York zeigt, sind damit erstaunliche Erfolge zu erzielen.

W. B.

Vonbau aufbau

GEORGES DUHAMEL

PRINZ DSCHAFFAR

R
XX

Novellen und Bilder aus Tunis. Übersetzt von Erwin Rieger. Gebunden M 7.—

Duhamel sagt darin von Hadsch Cheriff, dem Dichter: „Wenn er gut erzählt, ist es, weil er kennt, was er schildert.“ Duhamel gleicht dem braunen Geschichtenerzähler. Auch er kennt, was er schildert, die Wüste, die Grabesruhe der Oasen, die wimmelnde Stadt, das Labyrinth der kühlen, fensterlosen Häuser. Er ist mit allen umgegangen, mit dem feierlich-komischen Würdenträger, dem tapfren, weißen Kolonisten, dem naiven, frischen Kind des Volkes, dem Juden, den Militärs, den Ingenieuren. Bunt und farbensprühend, von geistreicher Ironie ist sein Bild.

ROTAPFEL-VERLAG. / ZÜRICH UND LEIPZIG